

sgv  *usam*

Schweizerischer Gewerbeverband **sgv**

Union suisse des arts et métiers **usam**

Unione svizzera delle arti e mestieri **usam**

Symposium Berufsbildung - Ost

19. November 2010

- **Berufsbildung versus Gymnasiale Bildung**
Hans-Ulrich Bigler, Direktor sgV



Symposium 2010
berufsbildung-ost.ch

Berufsbildung vs. Gymnasiale Bildung

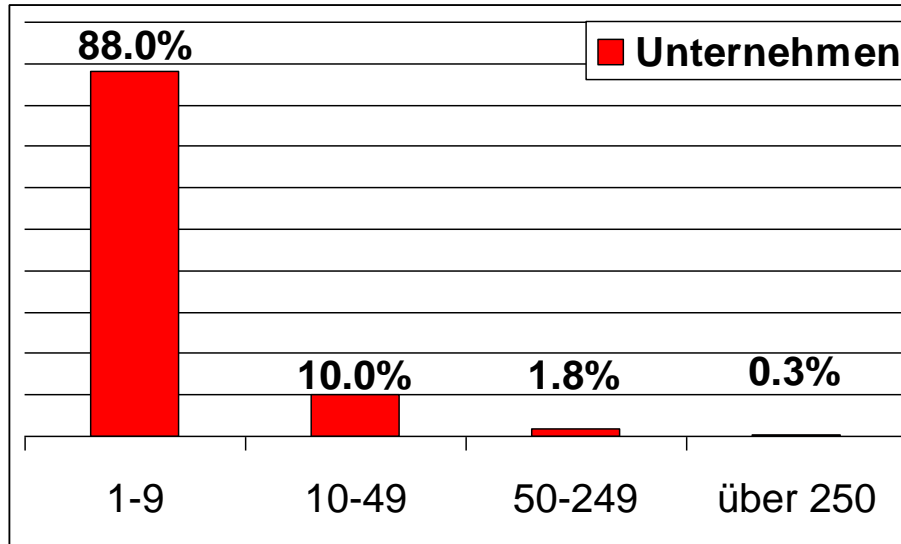
Freitag, 19. Nov 2010
OLMA, Halle 9, St. Gallen

8.30 - 9.00 Einführung Anmeldung Kaffe	9.30 - 10.30 Hans-Ulrich Bigler, Direktor sgV Berufsbildung versus Gymnasiale Bildung	11.30 - 11.45 Kaffe	16.30 - 18.15 OKB Ph+ et al.
9.00 - 9.15 Anmeldung	10.30 - 11.00 Kaffe	11.45 - 12.00 Berufsbildung versus Gymnasiale Bildung	
9.15 - 9.30 Anmeldung	11.00 - 11.30 Berufsbildung versus Gymnasiale Bildung	12.00 - 14.30 Berufsbildung versus Gymnasiale Bildung	
		14.30 - 15.00 Kaffe	
		15.00 - 16.00 Berufsbildung versus Gymnasiale Bildung	

Der sgV auf einen Blick

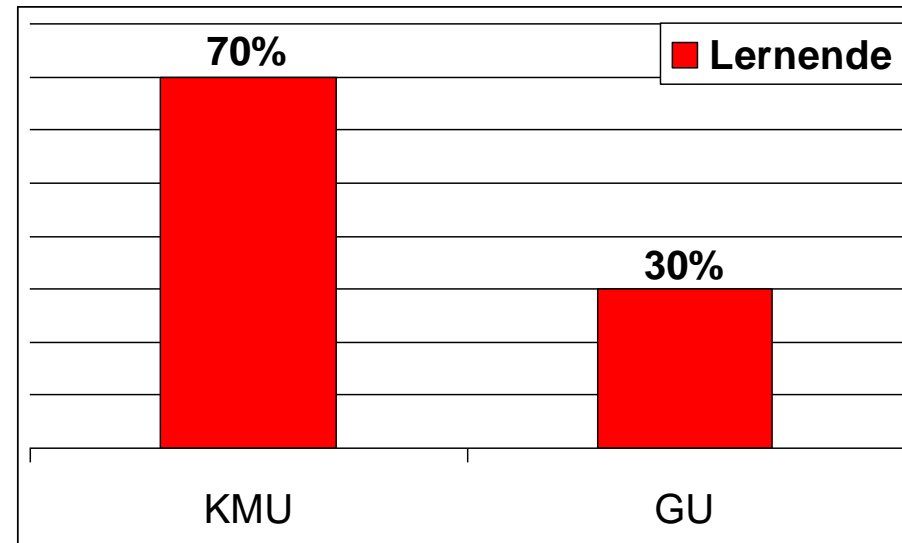
- Der Schweizerische Gewerbeverband sgV: grösster Dachverband der Schweizer Wirtschaft und Nummer 1 der Schweizer KMU-Wirtschaft
- 280 Verbände mit gegen 300'000 Unternehmen
- Einsatz für optimale wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen sowie für ein unternehmensfreundliches Umfeld

Unternehmenszahlen KMU

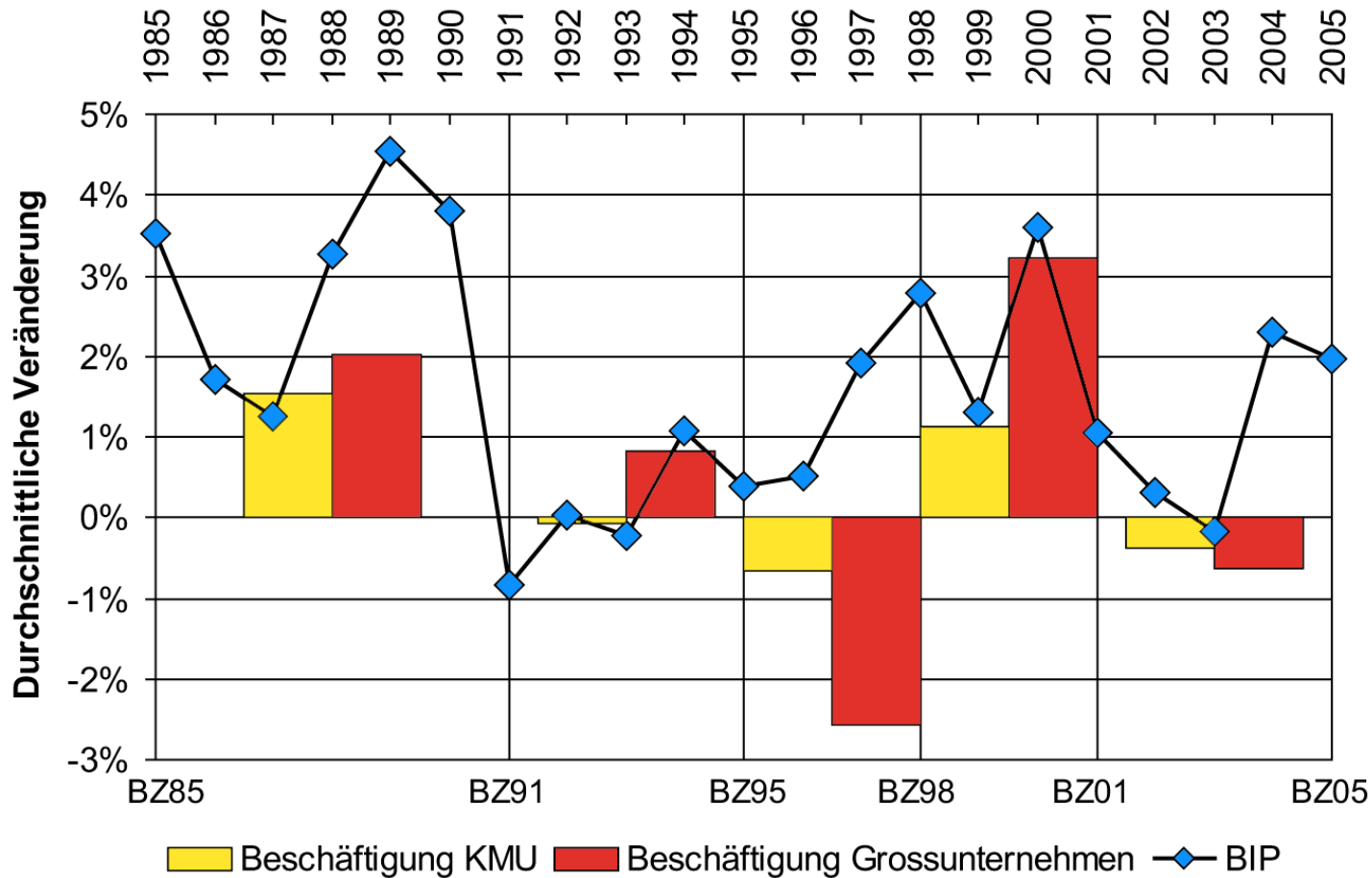


- 70% aller Lernenden in gewerblichen KMU
- 85% aller Lernenden in Betrieben >50 Mitarbeitenden

„Rückgrat der Volkswirtschaft“



KMU als Konjunkturpuffer

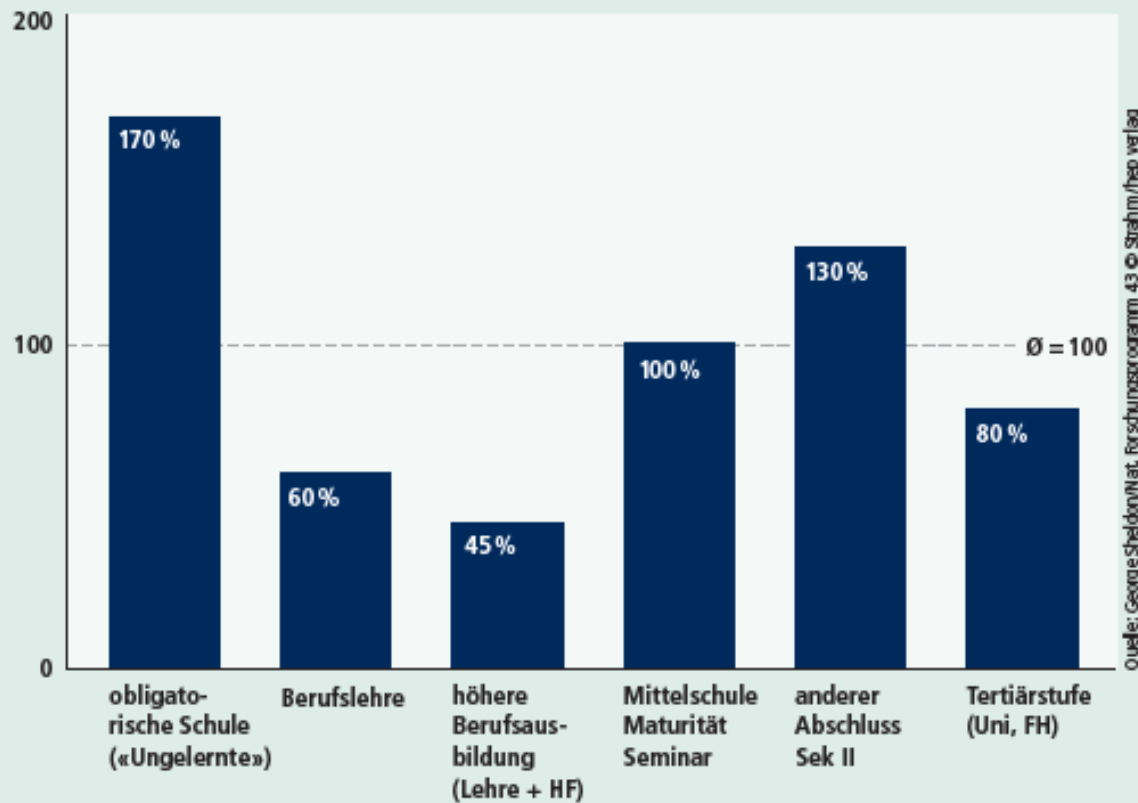


Quelle: Analysen zur Betriebszählung 2005, KMU-Landschaft im Wandel

3.1 Beschäftigte mit Berufslehre sind am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen

Arbeitslosenquote nach dem höchsten Bildungsabschluss der Betroffenen; Auswertung Volkszählungsergebnisse 2000 (Totalzensus)

Verhältnis zur mittleren Arbeitslosenquote (= 100 %)



4.5 Berufsbildung ist die beste soziale Absicherung

Statistische Synthese:

Zusammenhang zwischen Berufsbildung und sozialem Status

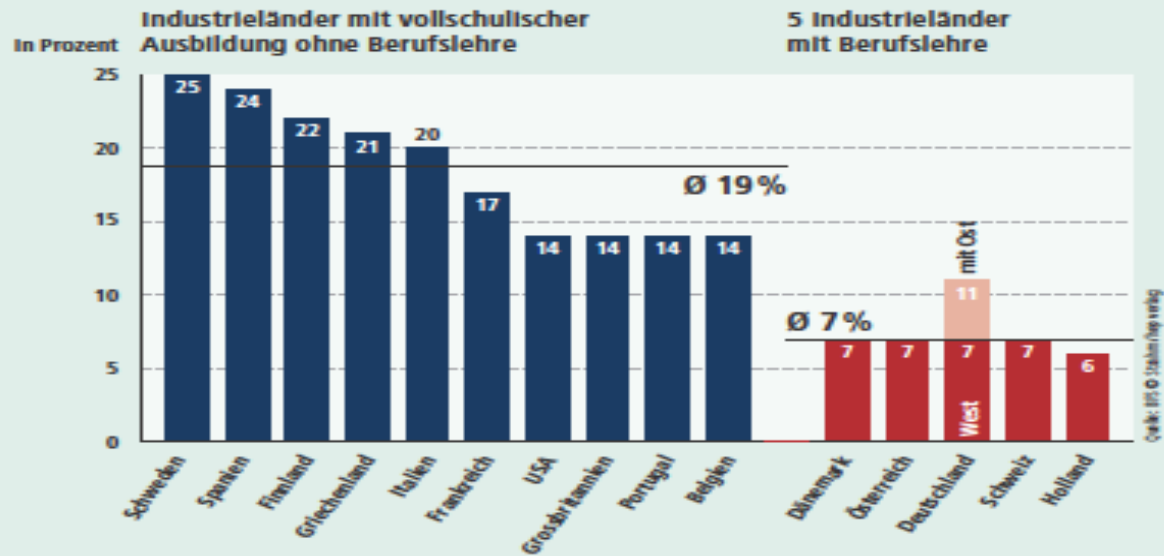
Wer eine Berufslehre absolviert,

- ▶ verdient anfänglich mindestens 1000 bis 1500 Franken pro Monat mehr als Ungelernte.
- ▶ unterliegt einem 3-mal kleineren Risiko, arbeitslos zu werden.
- ▶ unterliegt einem 2,5-mal kleineren Risiko, Sozialhilfebezüger zu werden.
- ▶ bewältigt den Strukturwandel im Zeichen der Globalisierung besser.
- ▶ hat Möglichkeiten zur Weiterbildung und zur beruflichen Karriere.

Quelle: ITC, Volkswirtschaftliche Arbeitsmarktindikatoren (2011) Statistik © Statenshop.se

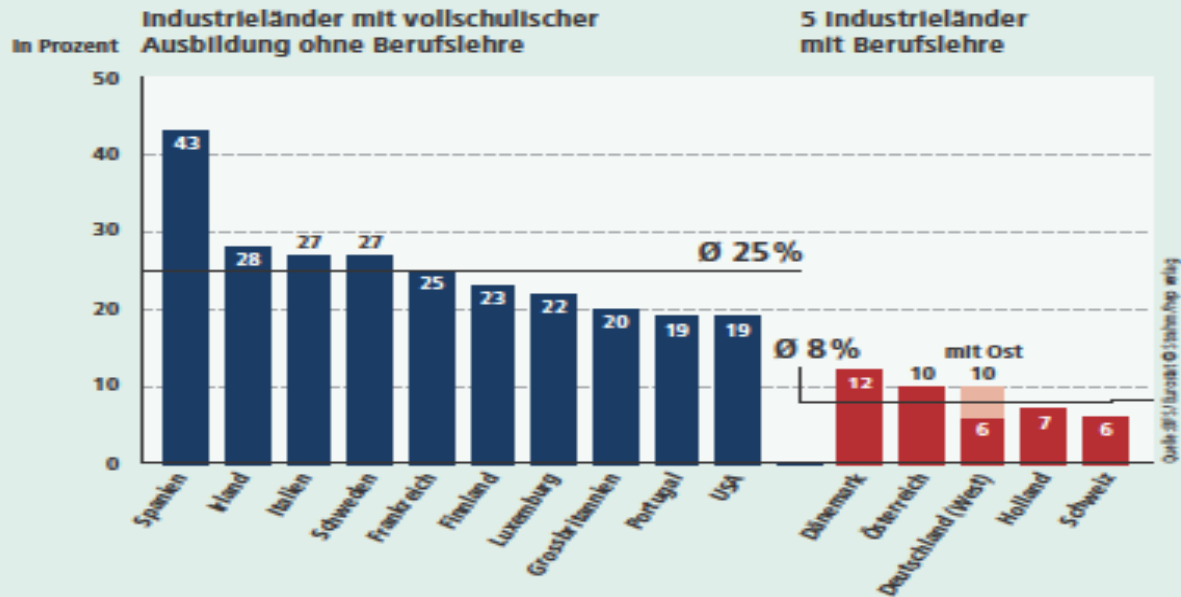
2.3A Die Länder mit Berufslehre hatten tiefere Jugendarbeitslosigkeit vor der Krise

Erwerbslosenquoten von Jugendlichen 15–24 Jahre (nur bei Jugendlichen, die nicht mehr in Ausbildung stehen), 2008, vor der Krise



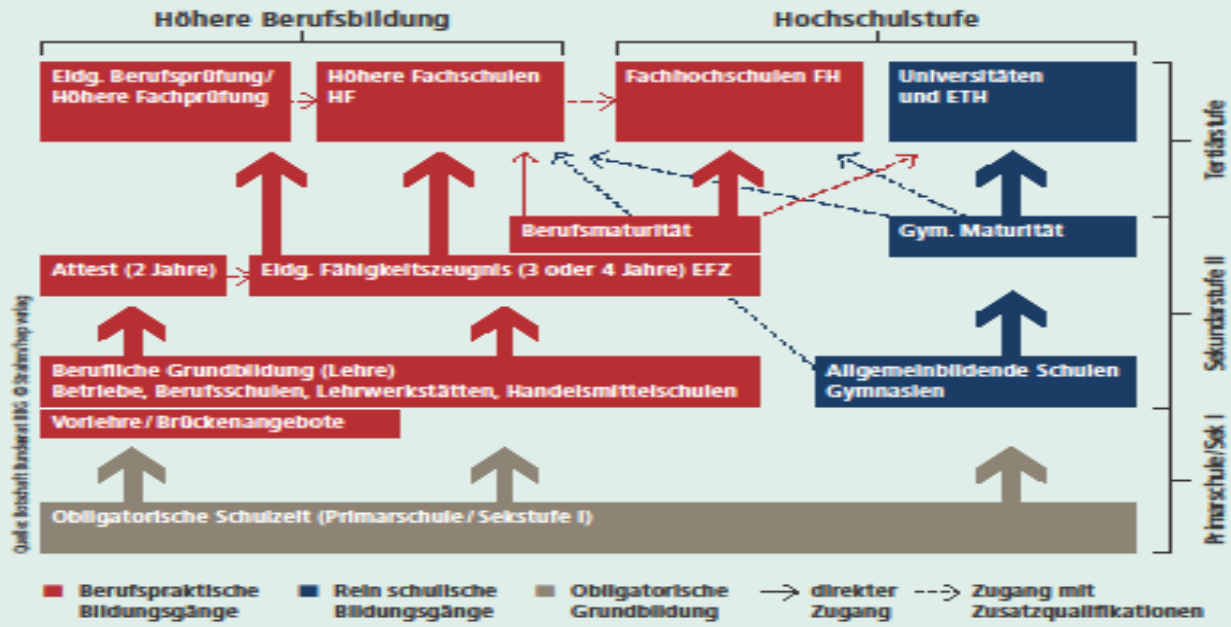
2.3B Berufsbildungsländer haben tiefere Jugendarbeitslosigkeit auch in der Krise

Arbeitslosenquoten von Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren (Jugendliche, die nicht mehr in Ausbildung stehen), Herbst 2009, In der Krise



5.1 Das Bildungssystem der Schweiz mit dem berufspraktischen und schulischen Bildungsweg

Offizielle Bildungssystematik und Organisation der Ausbildungswege



Sekundarstufe II

SchülerInnen 2008/2009

Sekundarstufe II gesamt	306 135
<i>Berufliche Grundbildung (2- bis 4-jährige)</i>	233 406
<i>Maturitätsschulen</i>	72 729

Abschlüsse 2008

Eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ	65 728
<i>davon mit Berufsmaturitätszeugnis BM</i>	10 883
Gymnasiales Maturitätszeugnis	18 093
Handelsdiplom HMS	2 555
Fachmittelschuldiplom FMS (kantonal)	3 685

Tertiär A und Tertiär B

Studierende 2007/2008

Höhere Berufsbildung	48 147
Fachhochschulen	60 809
Universitäre Hochschulen	116 906

Abschlüsse 2007

Höhere Berufsbildung (FA, Diplome, HF)	18 472
Fachhochschulen (Diplome, Bachelor, Master)	11 741
Universitäre Hochschulen (lic., Dr., Bachelor, Master)	21 045

Neue Bildungsartikel in der Verfassung

Artikel Art. 61a Bildungsraum Schweiz

- Bund und Kantone sorgen gemeinsam im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraumes Schweiz.
- Sie koordinieren ihre Anstrengungen und stellen ihre Zusammenarbeit durch gemeinsame Organe und andere Vorkehren sicher.
- Sie setzen sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben dafür ein, dass allgemein bildende und berufsbezogene Bildungswege eine gleichwertige gesellschaftliche Anerkennung finden.

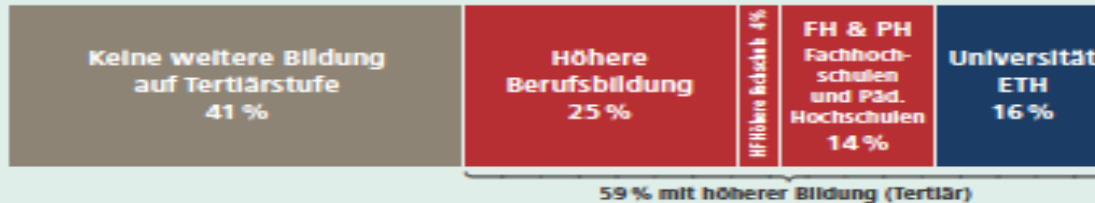
Verfassungswidrig

Berufe	Kosten
Ausbildung zum dipl. Schreinermeister	
Kurskosten	Fr. 45 000.00
Prüfungskosten	Fr. 3 500.00
Lohnausfall	Fr. 40 000.00
Gesamte Kosten	Fr. 88 500.00
 Ausbildung Mediziner Universität Genf	
Semestergebühren	Fr. 6 000.00
Prüfungskosten	Fr. 1 310.00
Gesamte Kosten	Fr. 7 310.00

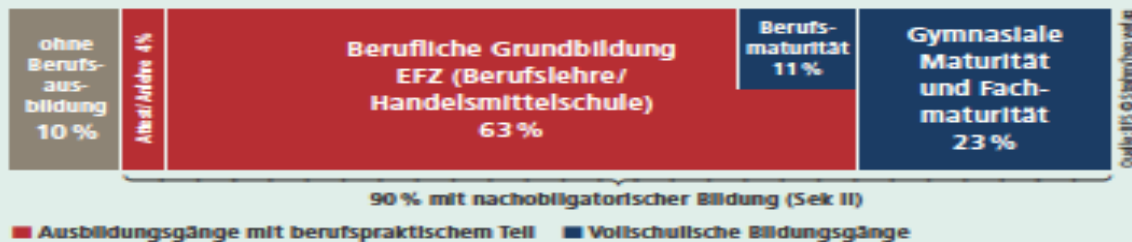
5.1 D Die Stärke der Schweiz: Berufspraktisch orientierte Bildungsabschlüsse sind zahlenmässig vorherrschend

Geschätzte Anteile der Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II und Tertiärstufe in Prozent des Gesamtjahrgangs 2008.

Bildungsabschlüsse auf Tertiärstufe (über 20-Jährige)

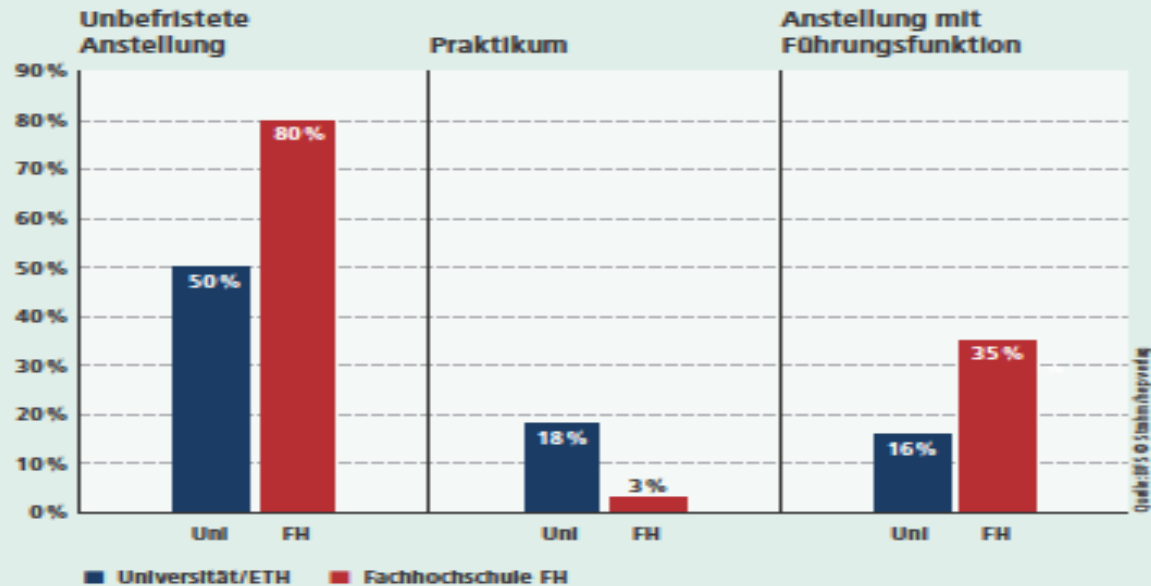


Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II (16–20-Jährige)



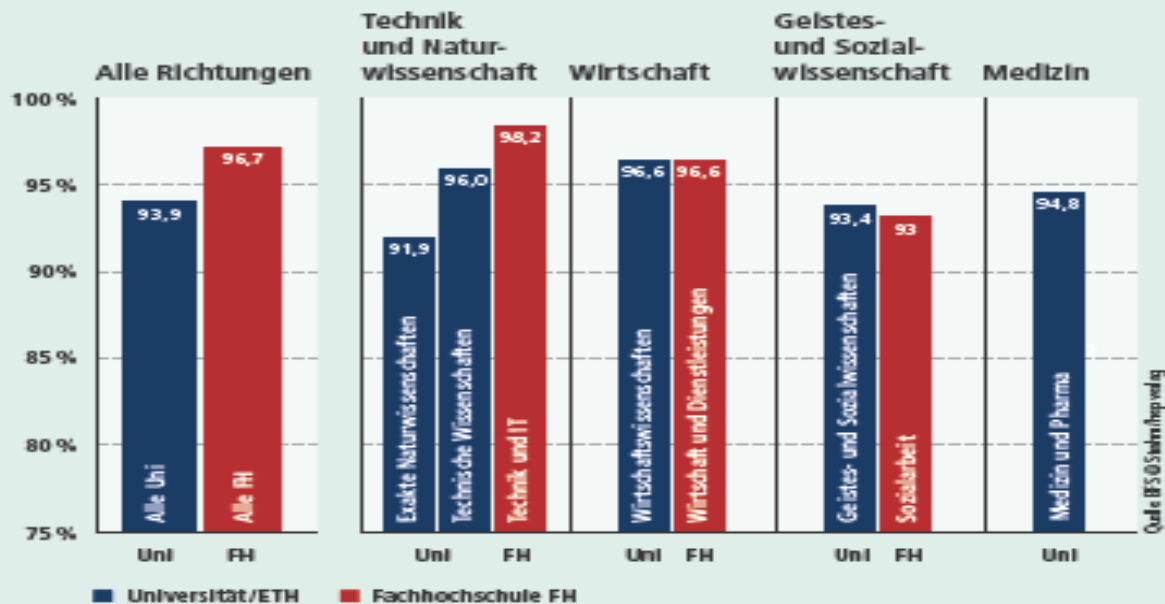
5.1 A Der Berufseintritt nach Studienabschluss ist für Fachhochschulabsolvent/innen leichter

Berufssituation der Neudiplomierten von Universitäten und Fachhochschulen 1 Jahr nach Abschluss, 2003



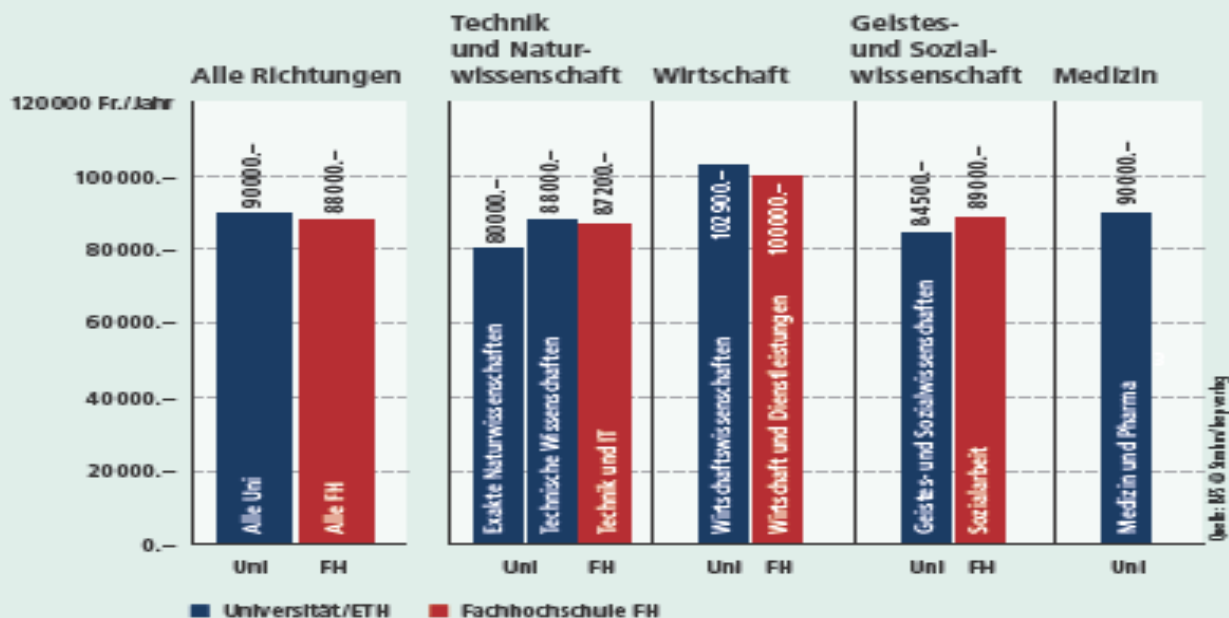
5.1 B Der Arbeitsmarkt bevorzugt Fachhochschulabsolvent/innen

Erwerbssituation der Absolventen/Innen von Universitäten und Fachhochschulen
5 Jahre nach Abschluss, 2007



5.1 C Universitäts- und Fachhochschul-Absolvent/innen verdienen annähernd gleich viel

Brutto-Jahreseinkommen 5 Jahre nach dem Tertiärabschluss (Medianwerte), 2007



Positionierung Exportindustrie im internationalen Wettbewerb (2005)

Rangliste nach Produktbereichen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Papierverarbeitungsmaschinen	D	I	CH	F	USA	JAP	GB	CHINA	NL	TWN
Textilmaschinen	D	JAP	I	CH	CHINA	F	USA	KOR	TWN	CZ
Druckereimaschinen	D	JAP	USA	GB	CH	I	F	NL	B-L	A
Waagen	D	CHINA	JAP	GB	CH	USA	DK	KOR	I	TWN
Werkzeugmaschinen	JAP	D	I	USA	TWN	CH	KOR	CHINA	GB	F
Verpackungsmaschinen	D	I	USA	S	F	CH	JAP	NL	E	GB
Turbinen	USA	D	GB	JAP	I	CH	F	NL	MEXIKO	UNGARN
Präzisionswerkzeuge	D	JAP	USA	I	CHINA	KOR	CH	CAN	NL	B-L
Nahrungsmittelmaschinen	D	I	NL	USA	F	DK	CH	GB	JAP	A

facts & figures



Werkplatz	1995	2005
Arbeitnehmer (in Mio)	1.041	0.922
Anteil BIP	29.8%	26.3%



Finanzplatz		
Arbeitnehmer (in Mio)	0.175	0.184
Anteil BIP	10.2%	13.8%



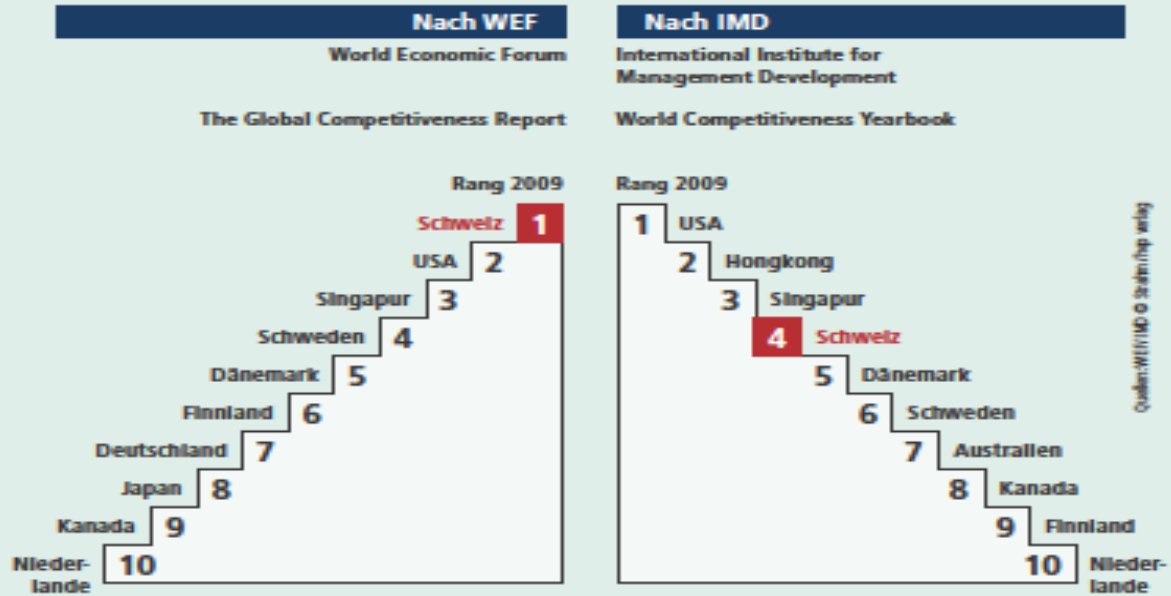
Dienstleistungen (exkl. Finanz)		
Arbeitnehmer (in Mio)	1.833	1.998
Anteil BIP	58.0%	58.5%



**Beschäftigungs-Rückgang vs.
Produktivitäts-Fortschritt!**

1.4 Die Schweizer Wirtschaft in den Spitzenrängen der internationalen Konkurrenzfähigkeit

Ranglisten der Internationalen Konkurrenzfähigkeit, 2009



Die 12 wichtigsten Gründe, warum Unternehmen ausbilden

- Nachwuchskräfte mit exakt den benötigten Qualifikationen
- Besser als bloße Ausbildung in der Berufsschule
- Verbesserung der Lehrstellen-Situation in der Region
- Mangel an qualifiziertem Personal auf dem Arbeitsmarkt
- Tradition in der Firma
- Günstige Auswahl-situation
- Beitrag zur Erleichterung des Übergangs von der Schule ins Berufsleben
- Nützt dem Ansehen der Firma
- Bessere Anpassung an technologischen Fortschritt
- Minimierung des Risikos personeller Fehlentscheidung
- Vermeidung kostenintensiver Einarbeitungszeiten
- Einsparung von weniger qualifizierten Arbeitskräften

Der sgv ist ein Netzwerk der KMU: gemeinsam statt einsam!

- Mit einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen.

Aus der Mongolei

